

Das
*Lebkuchen
Haus*



Carmen Schneider

WIDMUNG

Für alle die, die in den kleinen Dingen des Alltags
noch Wunder finden wollen.





INHALTSVERZEICHNIS

Prolog

Samstag, der 1. Dezember

Sonntag, der 2. Dezember

Montag, der 3. Dezember

Dienstag, der 4. Dezember

Mittwoch, der 5. Dezember

Donnerstag, der 6. Dezember

Freitag, der 7. Dezember

Samstag, der 8. Dezember

Sonntag, der 9. Dezember

Montag, der 10. Dezember

Dienstag, der 11. Dezember

Mittwoch, der 12. Dezember

Donnerstag, der 13. Dezember

Freitag, der 14. Dezember

Samstag, der 15. Dezember

Sonntag, der 16. Dezember

Montag, der 17. Dezember

Dienstag, der 18. Dezember

Mittwoch, der 19. Dezember

Donnerstag, der 20. Dezember

Freitag, der 21. Dezember
Samstag, der 22. Dezember
Sonntag, der 23. Dezember
Montag, der 24. Dezember
Weihnachten ist...
Bisher erschienen
Der Gezeitenwald





PROLOG

Gestern Abend hatte es angefangen zu schneien. Als ich vor dem Zubettgehen meine Vorhänge zuzog, schwebten die großen Kristalle direkt auf meine Fenster zu. Es war der erste Schnee in diesem Jahr und schnell waren die unter uns liegenden Häuser und Felder mit einer wunderschönen, weißen Schicht bedeckt.

Aus den Schornsteinen stieg grauer Rauch auf, der einen lustigen Tanz mit den Flocken zu halten schien. Einige Fenster waren hell erleuchtet und hier und da strahlten verschiedene Engel und Sterne, Lichterketten und Rentiere mit ihrem warmen Licht in die Nacht...



Ich liebe diesen Ausblick aus meinen Fenstern. Und das nicht nur zur Weihnachtszeit. Unser Haus ist an einen Hang gebaut und die an der gegenüberliegenden Straßenseite stehenden Häuser liegen mit ihren Dächern schon leicht unterhalb meines Fensters. Und so setzt sich das dann Häuserreihe für Häuserreihe fort. Auf diese Weise kann ich so den ganzen Ort überblicken, wie er sich gleich einer kuscheligen Katze an den Berg schmiegt.

Als ich noch kleiner war, hatte ich dort oft in meiner Fensternische auf der eingebauten Bank mit meinem dicken Kissen und der Decke gesessen und mir vorgestellt, als Prinzessin mein ganzes Reich zu überblicken. Denn mein Zimmer gleicht einem Turmzimmer, der Erker im Dachgeschoss lässt einen über der Straße und den anderen Häusern regelrecht schweben.

So vergaß ich auch gestern Abend bei dem wundervollen Anblick völlig die Zeit. Irgendwann muss ich mich halb schlafend zu meinem Bett geschleppt haben.

Zumindest bin ich heute Morgen darin aufgewacht. Das Zimmer ist trotz der zugezogenen Vorhänge schon taghell. Eilig springe ich auf und ziehe den schweren Stoff zur Seite, um zu sehen, ob der Schnee die letzte Nacht überstanden hat. Alles liegt unter einer weißen, dicken Decke.

Es ist Samstag. Es ist Samstag der 1. Dezember und ich habe viel Zeit. Langsam drehe ich mich zu meinem Tisch herum.

Mama sagt ja immer, dass ich eigentlich schon zu groß für ein Lebkuchenhaus bin. Sie will mir keins mehr backen. Und doch linse ich an jedem ersten Dezember wieder vorsichtig zum Tisch um zu sehen, ob sie diesmal ihre „Drohung“ wahr gemacht hat.

Puh, ich habe wieder Glück. Da steht es in seiner ganzen Pracht. Der dicke Zuckerguss ist bis auf den Teller getropft und das Dach ist über und über mit bunten Schokolinsen, leckeren Gummibärchen und kleinen Zuckerstangen verziert. Vor der Eingangstüre steht eine wunderschöne Hexe, die bei keinem Lebkuchenhaus fehlen darf. So ein ausgefallenes Exemplar hatte ich wirklich noch nie.

„Wunderschöne“ Hexe? Ich schaue die Figur noch einmal kritisch an. Wie hat es Mama bloß geschafft, sie so lebensecht zu machen? Alle bisherigen Hexen waren einfach aus leckerem Teig gebacken und in den Konturen ebenfalls mit Zuckerguss verziert.

Aber diese hier trägt ein schwarzes Kleid mit der farbenprächtigsten Patchwork Schürze, die ich je gesehen habe. Sie schillert in den kräftigsten Farben des

Regenbogens. Jeder Flicker ist mit goldenen, geschwungenen Ornamenten verziert, die aussehen, als wären sie mit einer feinen Nadel handbestickt worden. Die langen, roten Haare sind mit einem schwarzen Samtband, das hier und da immer wieder durch die Haare blitzt, zu einem hohen Knoten aufgetürmt. Zu einem Knoten, aus dem sich rundherum wilde Locken gelöst haben, die sie eigentlich am Hals und hinter den Ohren wie verrückt kitzeln müssten. Winzigste, goldene Glöckchen sind an das schwarze Band genäht und ich rechne jeden Moment damit, dass die Hexe sich zu mir umdreht und die Bewegung ihres Kopfes ein leises Klingeln ihrer Glöckchen bewirkt.

Die Armabschlüsse des schillernden Kleides, die schon auf Ellbogenhöhe beginnen, sind stoffreich weit gehalten. Wie Vorhänge liegen sie neben ihrem Körper auf dem Kleid auf. Sie bestehen aus den gleichen Patchwork Elementen wie die Schürze, nur dass hier die Nähte und Stickereien aus einem glänzenden, silbernen Faden bestehen, der blitzt, dass es einen fast ein wenig blendet.

In der linken Hand trägt die Figur den typischen Reisigbesen, der lässig neben ihrem Fuß auf dem Boden steht. Und mit der rechten Hand hält sie einen riesigen Sack, den sie über ihre Schulter gelegt hat. Durch das schwere Gewicht wirkt ihre Haltung leicht schief und gedrückt und... was denke ich da überhaupt?

Es wird Zeit, dass ich mich anziehe, hinuntergehe und meiner Mama erst mal einen dicken Schmatz und eine große Umarmung gebe. Mit diesem Lebkuchenhaus hat sie sich selbst übertroffen.

Während ich mir noch meinen dicken, kuscheligen Pullover über meine beiden Ohren ziehe, höre ich ein leises Klingeln. Wie beim alten Spiel „Ochs, Ochs hinterm Berg“ drehe ich mich ruckartig herum, aber ich kann keine Bewegung wahrnehmen. Mit versteinertem Blick und doch einem Lächeln auf dem porzellanartigen Gesicht, schaut mich die

kleine Hexe an. Ein kleiner Schauer überläuft mich. Na, wenn es da nicht mal höchste Zeit für einen warmen Kakao ist. Ich ziehe die Türe hinter mir zu und nehme direkten Kurs auf die Küche.







